



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

46. Der Feuerreiter

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,
 Da lacht Schön-Rohtraut:
 Was siehst mich an so wunniglich?
 Wenn du das Herz hast, küsse mich!
 Ach! erschrak der Knabe!
 Doch denket er: mir ist's vergunnt,
 Und küsset Schön-Rohtraut auf den Mund.
 — Schweig' stille, mein Herze!

Darauf sie ritten schweigend heim,
 Rohtraut, Schön-Rohtraut;
 Es jauchzt der Knab' in seinem Sinn:
 Und würd'st du heute Kaiserin,
 Mich sollt's nicht kränken.
 Ihr tausend Blätter im Walde wißt,
 Ich hab Schön-Rohtrauts Mund geküßt!
 — Schweig' stille, mein Herze!

46. Der Feuerreiter

Sehet ihr am Fensterlein
 Dort die rote Mütze wieder?
 Nicht geheuer muß es sein;
 Denn er geht schon auf und nieder.
 Und auf einmal, welch Gewühle
 Bei der Brücke, nach dem Feld!
 Horch! das Feuerglöcklein gellt:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt es in der Mühle!

Schaut! da sprengt er wütend
 schier
 Durch das Tor, der Feuerreiter,
 Auf dem rippendürren Tier,
 Als auf einer Feuerleiter!
 Quersfeldein! Durch Qualm und
 Schwüle
 Rennt er schon und ist am Ort!
 Drüben schallt es fort und fort:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
 Meilenweit von fern gerochen,
 Mit des heiligen Kreuzes Span
 Sreventlich die Glut besprochen —
 Weh'! dir grinnt am Dachgestühle
 Dort der Feind im Höllenschein.
 Gnade Gott der Seele dein!
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Raft er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
 Bis die Mühle barst in Trüm-
 mer;
 Doch den fedden Reitersmann
 Sah man von der Stunde nim-
 mer.
 Volk und Wagen im Gewühle
 Kehren heim von all dem Graus;
 Auch das Glöcklein klinget aus:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt's! —

Nach der Zeit ein Müller fand
 Ein Gerippe samt der Mützen
 Aufrecht an der Kellerwand
 Auf der beinern' Mähre sitzen:
 Feuerreiter, wie so fühle
 Reitest du in deinem Grab!
 Husch! da fällt's in Asche ab.
 Ruhe wohl,
 Ruhe wohl
 Drunten in der Mühle!

47. Die Geister am Mummelsee

Vom Berge was kommt dort um Mitternacht spät
 Mit Fackeln so prächtig herunter?
 Ob das wohl zum Tanze, zum Feste noch geht?
 Mir klingen die Lieder so munter.
 O, nein!
 So sage, was mag es wohl sein?

Das, was du da siehst, ist Totengeleit,
 Und was du da hörst, sind Klagen.
 Dem König, dem Zauberer, gilt es zu Leid,
 Sie bringen ihn wieder getragen.
 O, weh!
 So sind es die Geister vom See!

Sie schweben herunter ins Mummelseetal,
 Sie haben den See schon betreten,
 Sie rühren und nehen den Fuß nicht einmal,
 Sie schwirren in leisen Gebeten —
 O, schau!
 Am Sarge die glänzende Frau!

Jetzt öffnet der See das grünspiegelnde Tor;
 Gib acht, nun tauchen sie nieder!
 Es schwankt eine lebende Treppe hervor,
 Und — drunten schon summen die Lieder.
 Hörst du?
 Sie singen ihn unten zur Ruh.

Die Wasser, wie lieblich sie brennen und glühn!
 Sie spielen in grünendem Feuer;